

Das vom Altar *Jean Goujon's* für die Schloßcapelle zu Ecouen, jetzt in jener zu Chantilly, bereits Gefagte (siehe Art. 140, S. 132) genügt, um mit Fig. 187 den Typus dieses schönen Werks zu beschreiben.

818.
Altäre
der
Hoch-
Renaissance.

In der Kirche zu Gifors wurden am Ende des Langhauses vom Meister des neuen Thurmes (siehe Art. 788, S. 583) zwei eigenthümliche Altarbauten vor dem Arcadenpfeiler gegen die Querschiffmauer errichtet.

Links steht der Altartisch in einem Tabernakel von sehr schönen Säulen gebildet. Ueber dessen Gebälk erhebt sich, als zweites Geschofs, ein noch schlankerer ähnlicher Tabernakelrahmen, unter dessen Bogen die Himmelfahrt Christi in Hochrelief dargestellt ist. Am rechten Altar ist das obere Tabernakel noch höher, und sein Gebälk bedeckt sogar den Arcadenkämpfer. Hier ist die Kreuzigung in einer Gruppe freistehender Statuen dargestellt. Der Architekt gehört der Schule *Jean Goujon's* an, die Säulen gehören zu den besten der Hoch-Renaissance.

Wir erwähnen nun weiter: In der Kathedrale zu Langres den Altar der Capelle nach der *Chapelle des Fonts*. Es bilden korinthische Pilastrer eine schmale mittlere Travée mit der Nische und zwei breitere mit je zwei von Mäandern umrahmten Reliefs übereinander. Sie stehen auf einem hohen Unterbau und tragen das abschließende Gebälk. Der Hochaltar der Kathedrale zu Rheims hat die Gestalt einer dreischiffigen Kirchenfront mit zweigeschossigem giebelgekröntem Mittelbau und einer gekuppelten korinthischen Ordnung an den Strebepfeilern. *St.-Pantaléon* zu Troyes besitzt auch einen Altar im Charakter der Zeit *Heinrich II.*

Mit dem XVII. Jahrhundert sehen wir, unter Anderem, die Anwendung des Marmors häufiger werden.

819.
Altäre des
XVII. Jahr-
hunderts.

Der ausführliche Kostenanschlag des noch erhaltenen Altars von Marmor und Bronze in der Capelle *de la Trinité* im Schloß zu Fontainebleau ist veröffentlicht worden¹²²³).

Einen interessant aufgebauten Altar, anscheinend aus der Zeit *Ludwig XIII.*, sieht man in *St.-Etienne* zu Touloufe.

Am Altar der Kirche der Stadt Richelieu gab es zwei Marmorfäulen, deren Basen und korinthische Kapitelle aus Holz waren und von einem anderen Monument herstammten.

In dieser Zeit wird auch der Einfluß gewisser in Italien ausgeführter Werke ein sehr großer. Nichts zeigt dies besser als zwei Stellen aus Briefen, die auf uns gelangt sind. Sie lassen die Angabe, daß in den *Carmelites* zu Lyon das Tabernakel eines Altars aus kostbarem Marmor und Bronze, sogar nach einer Zeichnung *Bernini's* in Rom gemacht worden sei, nicht unmöglich erscheinen¹²²⁴).

Das Tabernakel *Hardouin Mansard's* im *Val-de-Grâce*, trotz seiner sechs, statt vier gewundenen Säulen, ist zum Verwechseln dem von St.-Peter ähnlich und keineswegs schlechter als das *Bernini's*.

Man begegnet auch ganz verschiedenen Formen: Der Hochaltar der Kirche zu Gouffainville aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts besteht aus einem sehr kräftigen Rahmen mit einfachem sculpirtem Viertelkreis. Er umrahmt drei Arcaden in Flachrelief mit den Darstellungen der Passion. Zu beiden Seiten des Rahmens eine Nische zwischen je zwei korinthischen cannelirten Säulen, deren unteres Drittel von Rankenwerk umspannen wird, über deren verkröpftem Gebälk ein gebrochener Segmentgiebel.

b) Chor- und Kapellenschränken.

Unter dieser Classe von Werken finden sich nicht nur reizende Beispiele decorativer Kunst, sondern zuweilen auch architektonische Motive, die man wie Reflexe

¹²²³) Siehe: *Archives de l'Art français*, 2. Serie, Bd. II, S. 349 ff.

¹²²⁴) Der Bruder des *Surintendant Fouquet* schreibt ihm 1655 aus Rom: »J'ay recherché soigneusement dans Rome toutes les estampes d'architecture, fontaines et palais; je vous les ay envoies par Saint-Malo et j'en ay fait descrire un memoire que je vous envoie. Il s'en trouvera encore quelques unes pour les ornements particuliers des maisons . . . » Und ferner: »Si vous voulez envoyer les plans de vos maisons et de vos jardins pour les faire un peu controller ici par les habilles, peut-estre ne seroit-ce pas chose inutile.« (*Archives de l'Art français*, 2. Serie, Bd. II, S. 290—91, (1862—66)).

von Dispositionen anfehen darf, die in größerem Maßstabe auszuführen sich keine Gelegenheit bot.

820.
Beispiele
aus der
Uebergangszeit
und
Früh-
Renaissance.

Wir beginnen mit zwei Beispielen von Schranken aus Holz: die der Capelle *St.-Germain* in Ribemont, unten mit Füllungen, oben maßwerkartig durchbrochen, anscheinend aus der Zeit *Ludwig XII.*, und Capellenschranken in der Kathedrale zu Evreux, ebenfalls aus Holz¹²²⁵⁾.

Ein schönes Beispiel von Mauer- oder Wanddecoration zeigen die vollen Chorschranken der Kathedrale zu Chartres, mit den mehrfach vorkommenden Jahreszahlen 1521 und 1529.

Sie scheinen eine für das Innere berechnete, daher zum Theil feinere Weiterentwicklung der italo-französischen Schule von Gaillon zu sein. Die Mauerfelder sind wie Thüren oder Fenster oben mit abgerundeten Ecken, von mehreren Rundstäben mit gothischen Basen umrahmt und liegen zwischen reich profilirten schrägen Laibungen zurück, die durch breite Lifenen mit Pilasterfüllungen getrennt werden. An diesen breiten Füllungen sowie an einzelnen schmälern Profigliedern sind die Ornamente nach rein italienischen Vorbildern der veronesisch-venetianischen Schule gebildet, während an den dazwischen liegenden Kehlen und Gliedern mehr gothisches Laub sowie Motive bestehend in Mischungen der alten Phantasie und der neuen Formen in verschiedenen Verhältnissen wie geflochtene oder spiralförmig aufsteigende Bänder, Muscheln, Medaillons u. f. w. vorkommen¹²²⁶⁾.

Die Schranken aus der Capelle von Pagny (Côte d'Or) in der Sammlung des Herrn *Edmond Foulc*¹²²⁷⁾ in Paris sind von 1537—38 datirt und von ganz besonderer Schönheit.

An beiden Enden bilden sie je einen Altar mit giebelgekrönter Hinterwand, deren Gebälk durchläuft. In der Mitte ist ein Rundbogenthor zwischen Halbfäulen, von einem dritten Giebel überragt, über welchem sich ein hohes Crucifix erhebt, begleitet von einer Statue über den Halbfäulen. Zwischen diesen und den Altären ist der durchbrochene Theil der Schranke, von je drei Intercolumnien. In der Höhe der Mensa besteht sie aus einer Arcatur von kleinen Rundbogen zwischen cannelirten Pilasterchen und darüber von schlanken Candelaberfäulen, welche das Gebälk mit hohem, reich sculpirtem Fries tragen. Wir sehen hier den Stil *Franz I.* etwa in der edlen Entwicklung, die den *Bramante'schen* Theilen von *S. Maria delle Grazie* in Mailand entspricht. Die Composition ist ebenso reich an naturgemäßen harmonisch gelösten Contrasten als reizend durch das lebendige, faßige und doch sehr feine Detail. Die glückliche Abwechslung von Stein und Marmor vollendet den Eindruck eines Kunstwerks von seltenem Werth und Anmuth.

Zu erwähnen sind auch die Chorschranken in der Kirche zu Notre-Dame-de-l'Epine¹²²⁸⁾ in der Haute-Marne, etwa 1535—40.

In einer Seitencapelle von *Notre-Dame* zu Rodez bestehen die Schranken in einer schönen reichen Arcaden- und Pilasterarchitektur ganz in oberitalienischem Charakter von 1510 etwa. Innerhalb der offenen Bogen statt eines Stab- oder Gitterwerks eine frei durchbrochene Ornamentcomposition von Candelaber, Ranken u. f. w. In derselben Kirche die Chorschranken, 1531 begonnen, von sehr schöner Arbeit.

Sie zeigen Arcaden, in welchen als durchbrochene Arbeit (etwa wie die Chorbalken der Sakristei von *S. Lorenzo* in Florenz) in der Mitte ein Candelaber steht, begleitet von reichem Rankenwerk mit Füllhörnern und Engelchen, Alles von kräftiger Zeichnung, während feines Arabeskenwerk die Brüstungen, Bogenpfeiler, Archivolten und Pilaster bedeckt.

Die Schranken in der Kirche von Fécamp sind französische Interpretationen ähnlicher italienischer Werke, z. B. derer in *S. Petronio* in Bologna. In der Mitte eine von Candelaberhalbfäulen eingefasste Thür, über deren Sturz ein Halbkreisgiebel mit Muschel und zwei ein Emblem haltende Engelchen folgen. Ein steiler wimpergenartiger Giebel mit Krabben sollte diese Lünette abschließen. Die Schranken selbst,

¹²²⁵⁾ Ueber die schönen Schranken zu Nevers und Amiens veräumte ich leider, nähere Notizen zu nehmen

¹²²⁶⁾ *Jean Le Texier*, gen. *Jean de Beauce* — nicht zu verwechseln mit einem Bekannten von obigem, ebenfalls *Jehan de Texier*, *Maçon* in *La Ferté-Bernard* — der von 1507—1513 den Nordthurm der Kathedrale baute, soll nach *Lance* die Chorschranken 1514 begonnen haben, die 1529 noch nicht fertig waren. Sie sollen von *François Marchand*, Bildhauer aus Orléans, in den Jahren 1532 und 1542 weitergeführt worden sein. Auch *Palustré* giebt für die von uns beschriebenen Theile die Daten 1521—1529.

¹²²⁷⁾ Abgebildet bei PALUSTRE, L. in *Architecture de la Renaissance*, a. a. O., Fig. 93.

¹²²⁸⁾ Nach einer Photographie im Trocadero-Museum zu Paris beschrieben.

zu jeder Seite mit zwei Feldern, zeigen auf einer mit Wappen, Guirlanden und Medaillons verzierten Brüstung eine offene Säulenstellung. Ueber dem Gebälk der letzteren attikaartige durchbrochene Füllungen, welche das obere Gefims tragen¹²²⁹⁾.

Es giebt auch einige Beispiele aus der Zeit jener interessanten strengeren Richtung der Hoch-Renaissance, von der wir Art. 182, S. 179 gesprochen haben.

Die reizenden, bereits Fig. 41 abgebildeten Schranken der Taufcapelle in der Kathedrale zu Troyes gehören hierher. Besonders schöne Capellenschranken von dieser Stilrichtung trifft man in der Kathedrale von Laon, die eine von 1555.

In der Kirche zu St.-Florentin steht rechts hinter dem Lettner eine Chor-schranke, bestehend in einer reizenden cannelirten korinthischen Pfeilerstellung, deren Gebälk einen so hohen Fries hat, daß er mit einer reizenden Arcatur in Relief gegliedert werden konnte, so daß diese Composition an das damals noch erhaltene römische Denkmal der Tutelles zu Bordeaux erinnert.

Wenn mich meine Notizen nicht trügen, wäre sie aus der Zeit des Lettners, d. h. 1600, obgleich deren Charakter derjenige der besten Hoch-Renaissance ist.

Eine sehr reich ausgefchnittene, schon etwas barockisirende Capellenschranke sah ich im Museum zu Langres aufbewahrt.

821.
Beispiele
der
Hoch-
Renaissance.

c) Lettner.

Unter diesen so häufig dem Untergange geweihten Anlagen giebt es noch einige, die einen hohen Kunstwerth haben, wenn auch gerade die schönsten Beispiele der Blüthezeit so gut wie verschwunden sind.

Am berühmten spätgothischen Lettner der *Madeleine*-Kirche zu Troyes sind an den vier Pfeilern Füllungen, deren Composition sowie die Muscheln in den Uebertragungen schon der Renaissance angehören; das Blattwerk dagegen hat noch distelartige Einschnitte.

Der Lettner der Kathedrale zu Limoges trägt die Jahreszahl 1533. Er ist eine der reizendsten Compositionen der vollkommen reifen Früh-Renaissance und erinnert durch die goldschmiedartige Feinheit und den Reichthum seiner Details an die Façade der Certosa von Pavia¹²³⁰⁾. In den zarten figürlichen Theilen, wie Putten, Engelchen, Chimären, Greifen, Satyren, ist jedenfalls eine italienische und zum Theil venetianische Einwirkung oder gar Hand unverkennbar.

Er hat drei Durchgänge mit Halbkreisbogen, von denen die seitlichen überhöht sind. Er soll in zwei Jahren 1535 fertig geworden sein. Leider ist er jetzt an das Innere der Façade angelehnt.

Der Lettner in der Kirche zu Branges, aus der Zeit *Franz I.*, etwas vorgeschrittener als der von Limoges, verdient erwähnt zu werden. Ferner: In der Kirche zu *Notre-Dame-de-l'Epine*¹²³¹⁾ bei Châlons-sur-Marne der Lettner und Schranken, wohl um 1540. Der schöne Lettner von *St.-Croix* zu Quimperlé, für den das Datum 1536—41 angegeben wird. Die Reste des Renaissance-Lettners der Kathedrale zu Langres, im dortigen Museum aufbewahrt. Ferner zwei Werke aus Holz: Ein reicher Holzlettner im Charakter des Stils *Franz I.* mit vorspringendem, scheinbar von Hängebogen getragenen oberen Gang und runden Treppenhäuschen in der Kirche von Villemaur in der Champagne. Und in der Kirche von Villiers-le-Bel ein hölzerner Orgellettner von vier dorischen Säulen getragen, wohl zwischen 1540—50. An der Brüstung sind Reliefs mit Perspectiven in Rundbogenfüllungen angebracht.

Unter den Lettnern der Hoch-Renaissance dürfte an erster Stelle der schon erwähnte in der Kirche zu Gifors zu nennen sein. Er wurde 1569 begonnen und

822.
Lettner der
Früh-
Renaissance.

823.
Andere
Beispiele.

824.
Beispiele
der
Hoch-
Renaissance.

¹²²⁹⁾ Abgebildet von *Anthyme Saint-Paul* in *Planat*, a. a. O., Bd. VI, S. 378.

¹²³⁰⁾ Vor der feinsten Ciselirung dieser Ornamente wird man an die schönsten ähnlichen Arbeiten in Italien erinnert, wie an die Reliefs an den Stufen und Wangen der Riefentreppe im Hofe des Dogenpalastes zu Venedig, an die Candelaber der Fenster in der Certosa bei Pavia und an Aehnliches in Como.

¹²³¹⁾ 7 km von Châlons-sur-Marne.